

Erfolgreich

Interview Gerfried Göschl

Gerfried Göschl – während diese Zeilen getippt werden in Richtung Lager 3 am K2 unterwegs und vor einigen Wochen (15.7.2011) mit sieben seiner Expeditionsteilnehmer am Gipfel des Gasherbrum I (8.080 m) gestanden - ist wohl einer der erfolgreichsten Österreichischen Höhenbergsteiger. Walter Würtl hat einen Tag vor der Abreise in den Karakorum mit ihm gesprochen und nachstehende Fragen gestellt.



Im Vorfeld habe ich einigen Leuten gesagt, dass ich ein Interview mit Gerfried Göschl machen werde. Die Antwort war: Wer ist nochmal Gerfried Göschl?

Gerfried ist Steirer aus Liezen, er kommt somit aus einem Bergsteigerparadies mit genialen Möglichkeiten zwischen Dachstein und Gesäuse. Gerfried ist Alpinhistoriker im 7000plus Bereich, der viel über die Berge und ihre Geschichte weiß und somit imstande ist innovative Pläne zu schmieden. Gerfried ist ein guter Bergsteiger – wobei es bessere gibt – doch er hat das

spezielle know how, das es ihm ermöglicht außergewöhnliche Ideen zu entwickeln.

Wie kann man sich solche Ideen konkret vorstellen?

Momentan arbeite ich mit meinem Team an der Verwirklichung der ersten Winterüberschreitung eines Achttausenders und das noch dazu über eine neue Route. Wir waren im vergangenen Winter zwei Monate am Hidden Peak (Gasherbrum I 8.080 m) und sind dort im schwierigen Gelände schon sehr weit gekommen. In ein paar Tagen fahre ich wieder mit einer Gruppe dorthin – und gleich anschließend auch noch zum K2 (8.611 m) - um im kommenden Winterschließlich mit meinen Kollegen wieder zum Hidden Peak zu gehen, um die Winterüberschreitung zu realisieren. Mir geht es einfach um die Umsetzung reizvoller Ideen, auch wenn das Scheitern dabei wahrscheinlicher ist. Ich kenne

noch so viele absolut traumhafte 6.000er und 7.000er, die noch unbestiegen sind – dort möchte ich hinfahren. Neue Routen fallen einem aber nicht zu, sondern werden in der Regel über Jahre akribisch erarbeitet. Dabei geht es v.a. darum machbare Routen zu entdecken, das braucht Auseinandersetzung und auch eine gute internationale Vernetzung. Irgendein „wildes Ziel“ zu formulieren ist einfach, doch die Umsetzung sollte auch möglich sein – ich gehe ja nicht zum Sterben dahin.

Man sagt dir nach ein guter Stratege zu sein. Wie schauen die Expeditionen des Gerfried Göschl aus?

Ich habe schon früh begonnen Schach zu spielen und kann daraus für den Bergsport sehr viel ableiten. Ich bin da wie dort kein Draufgänger. Es geht darum sich mit Geduld und Weitblick viele kleine Vorteile anzuhäufen, um schließlich zum Erfolg zu kom-

men. Im Schach habe ich von klein an gelernt nicht beim ersten Rückschlag gleich aufzugeben. Bei den Expeditionen bin ich immer Initiator und Leiter. Ich organisiere in einem starken Team alles was normale (kommerzielle) Anbieter nicht organisieren. Meine „Kunden“ sind Top-Bergsteiger, die durch mich und meine Arbeit den Zugang zu außergewöhnlichen Zielen erhalten. Ich nehme ihnen dabei alles ab, angefangen beim Visaantrag bis hin zum Cargopäck, denn je mehr ich ihnen die Organisationsarbeit abnehme, desto besser können sie sich auf ihre Stärken konzentrieren und desto erfolgreicher sind wir dann als Team. In diesem Sinn bin ich ein „egoistischer Teamplayer“, ich fahre, um selber hinaufzukommen und ich setze mein Organisationstalent ein, um eine bestmögliche Ausgangsposition für uns alle und damit auch für mich zu schaffen. Die Teilnehmer müssen als

selbständige und eigenverantwortliche Bergsteiger in kleinen Teams agieren können und sie müssen sich auch zu 100% mit der Idee identifizieren. Ehrlich gesagt empfinde ich es auch als Frechheit, wenn man von unbedarften Leuten zuerst das Geld kassiert und danach sagt, dass sie nur bis 6.000 m gehen dürfen, da es sonst zu gefährlich wäre.

Du sprichst das Thema Geld an - kannst du von deinen Expeditionen leben?

Ich kann davon momentan mein Leben bestreiten und bin somit Profibergsteiger. Jedoch im Unterschied zu anderen Profibergsteigern habe ich nicht die Freiheit aufzubrechen wohin ich will, sondern ich organisiere Expeditionen mit mehr Teilnehmern, bei denen ich auch selbst dabei bin, um dann auch wieder meine persönlichen Ziele umsetzen zu können. Ich bekomme nichts geschenkt und arbeite konsequent jeden Tag an meinen Plänen – nicht unbedingt immer zur Freude meiner Frau. Glücklicherweise habe ich auch Partner die diese Arbeit und meine intensive Auseinandersetzung schätzen wobei ich sehr auf Handschlagqualität, Fairness und Nachhaltigkeit bedacht bin.

Apropos Fairness und Handschlagqualität. Christian Stangl kommt ja aus deiner Region, wie siehst du seine Aktion am K2?

Für mich ist die Situation sehr schwierig, da mich Christian persönlich dafür verantwortlich gemacht hat, dass der Schwindel um die Besteigung des K2 aufgedeckt wurde bzw. dass ich seinen Ruf ruiniert hätte. Dies ist auch insofern tragisch, da wir uns schon lange kennen. Prinzipiell respektiere ich seine sportlichen Leistungen am Berg, doch die Begründung mit dem „Ausnahmestatus“ kann ich nicht nachvollziehen.

Hat der Bergsport insgesamt dadurch Schaden genommen oder wurde das ganze künstlich aufgepuscht?

Bergsteiger sind ein wenig wie Fischer oder Jäger und neigen vielleicht manchmal dazu ein bisschen zu übertreiben oder zu flunkern. Der Rucksack hat halt 20 kg gehabt und nicht 15 kg (was immer noch schwer genug ist) oder die Eisflanke war 60° steil, anstatt der ehrlichen 50°. So kleine Lügen sind im Großen und Ganzen gesehen auch nicht weiter tragisch. Wenn man die Öffentlichkeit aber in so wesentlichen Dingen belügt hat das sicher seine Auswirkungen. Was mich dabei besonders ärgert ist, dass das Bergsteigen ins Lächerliche gezogen wurde. Die Diskussion über „Komabergsteiger“ die nicht mehr wissen was sie tun oder wo sie waren ist sicher nicht förderlich.

Wenn wir bei den Protagonisten im Bergsport bleiben, ist es auffallend, dass wir in Österreich – im Gegensatz zu anderen Nationen keine in der Öffentlichkeit bekannten Spitzenbergsteiger haben. Warum ist das so?

In Österreich werden die Leistungen der Bergsteiger aus anderen Ländern immer unreflektiert übernommen, während die Leistungen der eigenen Leute ständig hinterfragt und klein gemacht werden. Der Prophet im eigenen Land gilt einfach nichts, obwohl wir über ausgezeichnete Leute verfügen. Auch historisch betrachtet muss man sehen, dass wir Österreicher vier Achttausender erstbestiegen haben – mittlerweile fehlt

oben:
Möglichst nahe ran ans Motiv.

rechts:
Möglichst nahe ran ans Motiv.

es irgendwie an Motivation und Selbstvertrauen.

Der erste Österreicher auf allen 14 Achttausendern, wird (hoffentlich, wenn alles gut geht!) eine Österreicherin sein. Wie siehst du die Leistung von Gerlinde Kaltenbrunner bzw. würde dich das auch reizen?

Gerlinde ist für mich insofern eine Ausnahme, da sie persönlich extrem stark ist und sehr fair versucht ihre Ziele ohne künstlichen Sauerstoff zu erreichen. Dies als erste Frau zu schaffen ist in jedem Fall eine große Leistung. Was ich nicht verstehe ist, wenn jemand als 21. alle Achttausender über den Normalweg besteigen möchte, das ist phantasielos und auch kein Abenteuer, wenngleich eine nette sportliche Leistung. Ich habe bislang 6 Achttausender, darunter den Everest ohne künstlichen Sauerstoff und den Nanga Parbat über eine neue Route bestiegen. Dennoch suche ich mir lieber neue Herausforderungen, wie den Hidden Peak. Wir sind zwar im ersten Anlauf gescheitert, aber es war trotzdem bisher die absolut beste Sache die ich gemacht habe. Wir waren 60 Tage

im gleichen Zelt und hatten dennoch keine Konflikte – jeder hat das Beste nach seinen eigenen Fähigkeiten gemacht und sich voll identifiziert.

Unlängst erzählte die erste Tirolerin am Everest in einem Fernsehinterview, wie ein-drucksvoll es war als sie als Teilnehmerin einer kommerziellen Expedition beim Anstieg zum Gipfel an einem schwer angeschlagenen Alpinisten vorüberging, der dann beim Abstieg bereits verstorben und zur Seite geräumt war. Wie siehst du diese Entwicklung an den hohen Bergen und wird das Bergerlebnis durch den Tod noch aufgewertet?

Grundsätzlich finde ich es schade, dass der Everest mittlerweile für „Allerweltsalpinisten“ möglich ist und deshalb kehrt auch dort droben der Alltag ein. Es ist der Spiegel der Gesellschaft der uns vorgehalten wird und daher kann es auch keine Bergsteigerethik geben. Ich respektiere den Wunsch sich mit einem hohen Berg einen Lebensraum zu erfüllen. Es ist ein großer Markt und die Anbieter





haben sich an den Bedürfnissen der Gäste orientiert. Mit Satellitenfernsehen und heiße Duschen im geheizten Basecampzelt wird versucht das große Abenteuer zu verkaufen und doch die Annehmlichkeiten des Hotels zu genießen.

Wie stehst du zum Thema künstlicher Sauerstoff und Fixseile?

Für mich persönlich ist künstlicher Sauerstoff kein Thema. Als Bergführer würde ich meinen Gästen die Verwendung von Sauerstoff empfehlen und natürlich gehen die Träger auch

mit Sauerstoff. Das gleiche gilt für die Verwendung von Fixseilen oder das gesicherte Gehen am Gletscher. Obwohl das höchste immer die Umsetzung des Alpinstils ist, kann man manchmal aus Sicherheitsgründen einfach nicht auf Fixseile verzichten – wichtig dabei ist nur, dass man es hinterher auch so sagt. Die Gipfelbesteigung ist etwas physisches – ob mit oder ohne Sauerstoff, mit oder ohne Fixseil geht in die Besteigungsstatistik nicht ein und daher ist es für viele Menschen nicht wichtig wie sie den Berg erreicht haben, Hauptsache sie waren oben.

Wie ordnest du deine Leistungen im internationalen Vergleich ein bzw. wo spielt sich deiner Meinung nach der Spitzenalpinismus ab?

Es geht mir nicht nur um die reine Leistung, sondern auch sehr stark um die Philosophie und das Gesamtpaket. Da unterscheiden wir uns sehr von anderen die beispielsweise auch im Winter unterwegs sind – bei denen zählt der Gipfel, egal wie. Das mit dem Spitzenalpinismus muss man differenziert sehen, da es so viele unterschiedliche Disziplinen gibt. Gleich wie man Fußball, Volleyball und Basket-

ball nicht miteinander vergleichen kann, kann man auch das Winterbergsteigen in großen Höhen nicht mit Freesolobegehungen im X. Grad vergleichen. Man sollte solche Vergleiche auch gar nicht versuchen, sondern beides anerkennend nebeneinander stehen lassen.

Du hast auf deinen Touren nicht immer nur schöne Dinge erlebt. Wie sieht es mit den Schattenseiten aus?

Am Nanga Parbat habe ich einen Freund und Partner verloren und das bei einer Expedition die ich geleitet habe. Das war

S.52
Hagan
1/2



v. li. n. re.:
Möglichst nahe ran ans Motiv.

wirklich sehr schwer und dazu kann ich auch gar nicht viel sagen oder erzählen.

Für mich ist aber nicht der Berg schuld – am Anfang vielleicht schon – aber nach einiger Zeit nicht mehr. Ich habe insgesamt eine äußerst positive Einstellung zu den Bergen und die hilft mir auch mit Schicksalsschlägen umzugehen. Ich finde es als absolutes Wunder der Schöpfung, dass die höchsten Berge gerade so hoch sind, dass wir sie ohne künstlichen Sauerstoff gerade noch besteigen können – wären die Berge 10.000 m hoch, könnte man sie überhaupt nicht mehr erreichen.

Was würdest du dir in alpinistischer Hinsicht wünschen?

Wenn meine Philosophie des Bergsteigens mehr Leute infizieren würde. Wenn der Focus der Sponsoren weg von schneller, höher, weiter hin zu Projekten gehen könnte bei denen die Geschichte dahinter zählt. Es ist einfach schade, wenn man sieht, dass 08-15 Projekte gefördert werden, während gute Ideen auf der Strecke bleiben.

Was würdest du dir vom Alpenverein wünschen?

Wir feiern nächstes Jahr 150 Jahre Alpenverein und da wür-

de es mich freuen, wenn sich auch der Alpenverein wieder entschließen könnte interessante Projekte zu unterstützen. Gerade der Alpenverein hat ja auch eine lange Tradition bei der viele außergewöhnliche Unternehmungen umgesetzt wurden. Heute hat man dieses Ziel etwas aus den Augen verloren, wobei es nicht nur um Geldmittel geht, sondern auch um die ideale Unterstützung oder die Unterstützung bei Behörden und Ministerien. Ich würde auch vorschlagen, dass der Alpenverein einen Award für Bestleistungen im Bergsteigen einführt mit dem

diese gewürdigt werden und die man dann in der Öffentlichkeit präsentieren kann. Weiters sollte eine Ausbildungsschiene in Richtung Expeditionsbergsteigen etabliert werden, damit auch Einsteigern der Zugang zu den hohen Bergen ermöglicht wird.

Herzlichen Dank für das Interview und viel Glück an den Bergen! ■

Alle die Gerfried Göschl live bei seinen Besteigungen begleiten möchten sollten unbedingt einmal seine Homepage: www.gerfriedgoeschl.at besuchen

S.53
Hagan
1/2